Badische Zeitung

Volleyball

Irina Kemmsies – Nationalspielerin und Ansprechpartnerin zur Prävention sexueller Gewalt

Von Matthias Kaufhold
Mi, 18. Dezember 2019 um 19:20 Uhr
Volleyball

BZ-Plus | **Volleyball-Nationalspielerin Irina Kemmsies bricht radikal mit der Welt des Leistungssports, um nach einem Jahr Auszeit mit neuer innerer Balance zurückzukehren.**

Irina Kemmsies beim Zuspiel weit weg vom Netz Foto: Werner Schläpfer

Vielleicht kennt niemand auf der Welt Irina Kemmsies besser als Lola. Lola, so nennt Kemmsies ihren strapazierfähigen Rucksack, mit dem sie im vergangenen Frühjahr auf eigene Faust loszog, um für zweieinhalb Monate Australien und Neuseeland zu bereisen. "Lola hat mit mir einige tolle Orte erkundet", sagt die 23-Jährige. Es war eine verrückte, mindestens ungewöhnliche Zeit für eine Volleyballerin, die sich noch im Frühsommer 2018 als eines der größten deutschen Zuspieltalente vor Profi-Angeboten aus dem In- und Ausland kaum retten konnte.

Es war ein radikaler Ausbruch aus der Tretmühle des Hochleistungssports: Abrupt beendete Kemmsies im Herbst 2018 ihre Karriere, schloss ihr Studium für Soziale Arbeit ab, wurde vorübergehend Stadtteilmanagerin in Wiesbaden und ehrenamtliche Ansprechpartnerin zur Prävention sexueller Gewalt im deutschen Volleyballverband (DVV). Sie zog hinaus in die Welt wie ein dem Käfig entkommener Vogel. Und flog mit anderer Einstellung und innerer Balance ins Nest ihres

Sports zurück: Seit dieser Saison spielt Kemmsies beim Schweizer Erstligisten VC Kanti Schaffhausen wieder Volleyball.

Das Beklagen der Monotonie

Wenn Kemmsies über ihre letzten Monate beim Bundesligisten VC Wiesbaden spricht, über die Doppelbelastung als Nationalspielerin in der Spielzeit 2017/18, fallen Worte wie Monotonie und Maschine. Sie habe einen Riesenrespekt vor allen Spielerinnen, die nach der Ligarunde im Verein den Sommer mit Einsätzen für die Nationalmannschaft vollpumpen, und dabei Herz und Leidenschaft nicht verlieren, sagt Kemmsies. Sie selbst fühlte sich nach 20 Monaten Volleyball am Stück nicht mehr als Individuum. "Die Fremdbestimmtheit hat mich getriggert", sagt sie im Duktus ihrer Studiertheit. Kemmsies reagierte also auf Anforderungen nicht mehr mit klarem Kopf, sondern unwillkürlich überzogen emotional. "Ich hatte das Gefühl, ich finde grad keine Luft zum Atmen mehr", sagt sie. Ihr heutiger Trainer Nicki Neubauer nennt es so: "Irina wurde ein bisschen verbrannt."

Schnitt. Die fingerfertige Passgeberin brach mit allem, was ihr bedeutsam erschien, seit sie als 15-Jährige im Volleyballinternat des USC Münster aufgenommen wurde. Kemmsies, geboren im russischen Kuschwa, zog als Zweijährige mit ihrer Mutter nach Paderborn, fand hier eine neue Familie und die Liebe zum Volleyball. Doch als ihr das System diese Faszination raubte, legte sie eine Vollbremsung ein – mit der klaren Option, nicht zurückzukommen. Die Reaktionen waren für sie erschreckend: "Ich bin auf viel Unverständnis gestoßen", sagt Kemmsies.

Ein Trainer hält zu der Volleyballerin

Der einzige Trainer, der sich auch nach ihrem Rücktritt alle paar Wochen bei ihr meldete, war Nicki Neubauer. Der gebürtige Thüringer, der seit 15 Jahren als Vollzeittrainer in der Schweiz arbeitet, kannte Kemmsies aus seiner Tätigkeit als Assistenzcoach der deutschen Nationalmannschaft. "Irina ist eine Persönlichkeit, ein Motor ihrer Mannschaft. Sie steckt mit ihrer Ausstrahlung alle an", zählt der Schaffhausener Coach die Vorzüge von Kemmsies auf.

Beim Traditionsverein VC Kanti, der zu den top Vier in der Schweiz zählt, fand die Stellerin ein Umfeld vor, das ihr die Rückkehr unter professionellen Bedingungen erlaubte: Da ist ein verständnisvoller Trainer, da sind Mannschaftskolleginnen wie die ehemalige Offenburger Angreiferin Pia Leweling, die Kemmsies noch aus ihren Anfängen bei Grün-Weiß Paderborn kennt. Und da ist der Freiraum, der ihr im Grenzort am Hochrhein gewährt wird. Bei vier Stunden Training am Tag bleibe noch Zeit für geistige Beschäftigung. "Der Kopf ist bei mir immer angeschaltet", sagt Kemmsies. Und so sattelt sie momentan ein Fernstudium als Master-Fortbildung zur Entwicklungsberaterin für Kinder und Jugendliche drauf.

Pionierarbeit im Kampf gegen sexuelle Gewalt

Vielleicht aber würde Kemmsies ihr sportliches Comeback falsch angehen, hätte sie auf ihrer Reise mit Lola um den Globus nicht eine Sache gelernt: "Ich musste einmal weit ins Extreme gehen, um zu merken, ich brauche gar nicht weg, um glücklich zu sein." Alles fange bei ihr selbst an, bei ihren Gedanken und der persönlichen Auseinandersetzung mit ihrem Inneren. Jeden Morgen beginnt sie nun mit einer Meditation. Auch in der Volleyball-WG, in der sie in Schaffhausen lebt, brauche sie Zeit für sich. Dann mache es auch wieder Spaß auf dem Feld. "Die kreative Irina ist zurück", sagt sie.

Ein Ast aus ihrer Wiesbadener Zeit reicht bis ins Hier und Jetzt hinein. Nicole Fetting, die frühere VCW-Geschäftsführerin, die mittlerweile als DVV-Generalsekretärin arbeitet, überzeugte Kemmsies, im Januar 2019 die Rolle als Kontaktperson für Prävention sexueller Gewalt im Verband anzunehmen. Das Thema hält die emanzipierte Sportlerin medial für unterbeleuchtet. Studien haben ergeben, dass die Zahl sexueller Übergriffe im deutschen Sport mit 200 000 Betroffenen fast doppelt so hoch ist wie bei den längst stigmatisierten Kirchen. "Die Dunkelziffer ist sehr, sehr hoch", sagt Kemmsies.

Der Deutsche Olympische Sportbund und das Bundesinnenministerium haben mittlerweile die Dimension des Gefährdungspotenzials im Sport erkannt und koppeln ihre Finanzzusagen für die Verbände an die Arbeit einer Ansprechperson wie Kemmsies. Sie selbst hat für den DVV eine Präventivkonzept mit Beschwerdemanagement erarbeitet und sieht sich als mögliche Mittlerin zur Aufarbeitung durch professionelle Experten. Bislang wurde sie noch mit keinem Fall konfrontiert, sagt Kemmsies. Womöglich fehle es auch an Geld und hauptamtlichen Strukturen, um beim Thema Missbrauch wirklich wirkungsvoll aufzuklären. Klar ist: Idealistinnen wie Kemmsies leisten Pionierarbeit. Es bräuchte viel

mehr Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter für das selbstbestimmte Ich, um aus der Welt des Sports eine bessere zu machen.

Kontakt Irina Kemmsies:

praevention@volleyball-verband.de

Alle Serienbeiträge unter: **mehr.bz/bewegteregion**

Ressort: Volleyball

Dossier: Baden in Bewegung

Zum Artikel aus der gedruckten BZ vom Do, 19. Dezember 2019:

» Zeitungsartikel im Zeitungslayout: PDF-Version herunterladen

» Webversion dieses Zeitungsartikels: Sozialarbeiterin für das selbstbestimmte Ich

---

Kommentare

Bitte legen Sie zunächst ein Kommentarprofil an, um Artikel auf BZ-Online kommentieren zu können.

Jetzt Profil anlegen